

Carsten Gliese

Statement

Frage¹

1. Halten Sie die Bezeichnung „Künstlerische Forschung“ für geeignet, Ihre Auseinandersetzung mit epistemischen Qualitäten von Kunst zu beschreiben?

Gibt es alternative Begriffe, die Sie bevorzugen?

Antwort

Nein, ich halte die Bezeichnung nicht für geeignet. Die Konfliktlinien in der Debatte um die „Künstlerische Forschung“ sind bekannt und verfestigt. Es gilt sich also in diesem Diskurs zu positionieren: Der Forschungsbegriff meint (aus meiner Sicht) einen systematischen Erkenntnisprozess und ist im Wissenschaftskontext tradiert. Forschung zielt auf Wissensproduktion. Der Wissensbegriff ist sprachzentriert und zielt im Wissenschaftskontext

Ich denke, dass der künstlerische Werkprozess, aber auch die Betrachtung des Werkes, eine Erkenntnistätigkeit impliziert (oder implizieren kann). Künstlerische Erkenntnistätigkeit ist aber subjektabhängig – ästhetische Urteile können begründet, aber nicht überprüft werden. Die künstlerische Produktion unterliegt – im Gegensatz zur Wissenschaft – nicht einer bestimmten Methodik (Darstellung des Forschungsansatzes, nachvollziehbare Vorgehensweise, Auswertung der Ergebnisse, Modell/Theoriebildung). Der:die Künstler:in verfolgt eine individuelle Arbeitsweise.

Diese Differenzen werden in der Debatte „Künstlerische Forschung“ nicht unbedingt bestritten – stattdessen aber von Analogien gesprochen. Worauf diese liegen, ist mir unklar. Gleichzeitig wird

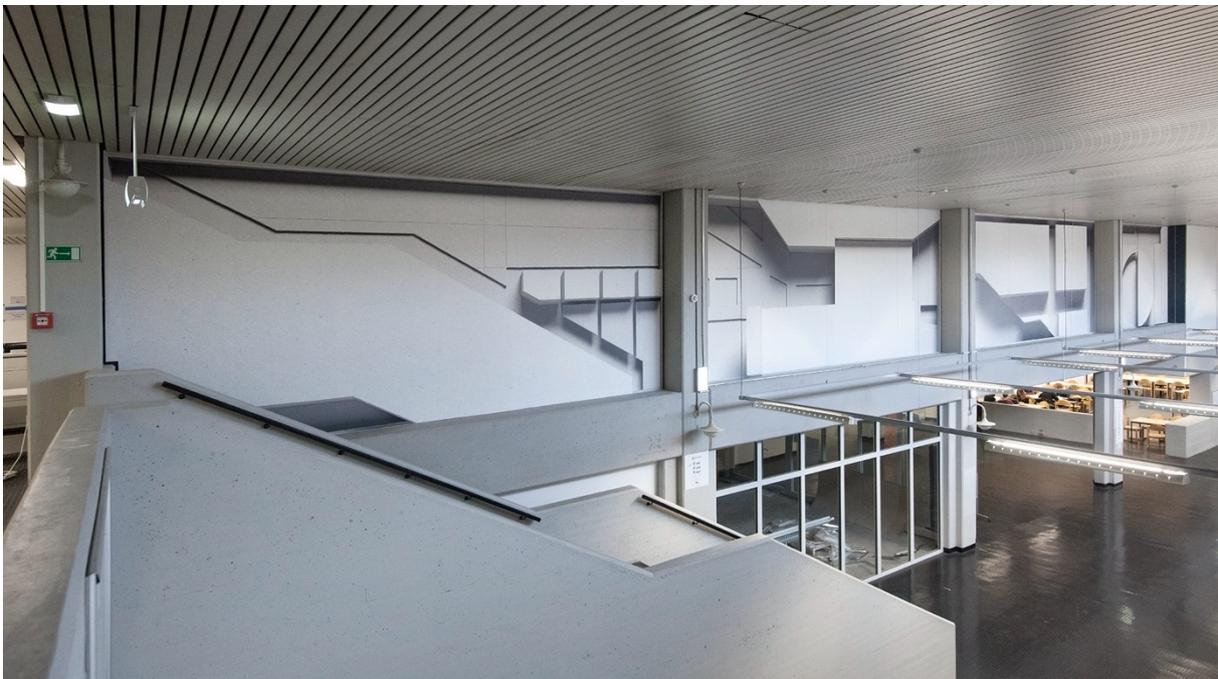


Abb. 1: Carsten Gliese: Modell Fließnerstraße, 2021

auf die Dekonstruktion des Wissensbegriffes ver-

auf Begründbarkeit und Nachvollziehbarkeit. Wissen ist unabhängig vom Subjekt gültig. Für die Akzeptanz von Forschungsergebnissen sind die Darstellung und Anwendung einer transparenten Methodik Voraussetzung.

wiesen. Es sollen neue Formen (z.B. die künstlerische Produktion) der Wissensproduktion zugerechnet werden. Ich kann nicht erkennen, dass es sich aufseiten der Kunst um neue Formen (des Werkes oder der Produktion) handelt. Daher halte

ich den Begriff der „Künstlerischen Forschung“ im Wesentlichen für einen bloßen Namenswechsel. Ich bevorzuge nach wie vor die Begriffe künstlerisches Werk (Produkt) und künstlerische Tätigkeit (Prozess)

Endnoten

1. Vgl. den Fragenkatalog im Editorial.

Abbildungen

Abb. 1: Carsten Gliese: Modell Fliednerstraße, 2021
Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaft, Westfälische Wilhelms-Universität, Fliednerstr. 21, D-48149 Münster
Digitaldruck auf Vliespapier,
gesamt: 2440 x 295 cm
© Carsten Gliese

Autor

Carsten Gliese, seit 2014 Professor für Fotografie/Medienkunst und Fachgebietsleiter an der Hochschule der bildenden Künste (HBK) Essen. Studium der Freien Kunst an der Kunstakademie Münster. 2002-2013 Lehrtätigkeiten für Fotografie an der Kunstakademie Münster und der fadbk Münster. Preise und Stipendien: 1996 Graduiertenstipendium, Kunstakademie Münster, 1998 Kulturförderstipendium der westfälischen Wirtschaft, Münster, 2003 Förderpreis der Stiftung Kunst und Kultur der Stadt Magdeburg, 2010 Leo Breuer-Preis, Bonn

Titel

Carsten Gliese: Statement, in: kunsttexte.de, Themenheft *Künstlerisch-gestalterische Forschung in der Lehre – Reflexionen aus der Praxis*, hg. von Gora Jain und Sabine Bartelsheim (Sektion: Kunst Design Alltag), Nr. 2, 2022 (2 Seiten), www.kunsttexte.de, DOI: <https://doi.org/10.48633/ksttx.2022.2.89591>.